

Gottesdienst am 18. Juli 2021, Eschbach und Heitersheim

Thema: „Segen und segnen“

Um Gottes Segen bitten – das tun wir in unseren Gottesdiensten – Am Ende jedes Gottesdienstes in jedem Fall. Und persönlicher bei Taufen und Konfirmationen und Eheschließungen. Auch neue Gottesdienstformate greifen das Bedürfnis vieler Menschen, Gottes Segen zugesprochen zu bekommen auf.

In den Buchläden haben seit langem schon oft schön bebilderte Bände mit Zusammenstellungen irischer Segenssprüche Hochkonjunktur

In der katholischen Kirche segnen Priester Kreuze und Häuser und Feuerwehrautos und und und. In der evangelischen Kirche segnen wir nur Menschen. Aber was ist das eigentlich - Segen?

In der griechischen Originalsprache der Bibel bedeutet das Wort Segen “Jemandem Gutes zusprechen”: Da spricht jemand gute Worte über mich aus oder in mein Leben hinein. In Wikipedia ist zu lesen: „Ziel des Segens bzw. Segnens ist die Förderung von Glück und Gedeihen oder die Zusicherung von Schutz und Bewahrung.“

Glück und Gedeihen, Schutz und Bewahrung - das ist, denke ich, unsere Erwartung an den Segen Gottes. Bewahrt werden an Leib und Leben, bewahrt werden auch an der Seele. Gesund bleiben, glücklich werden, Liebe finden, Freunde finden, selber lieben können, selber gut Freund sein können. Solchen Segen würden wir gerne erbitten. Und sicher gehören diese Gaben hinein in Gottes Segen über unser Leben. Damit wir aber nicht in der Irrglauben geraten, dass Gottes Segen herbeizurufen so wäre wie ein „Tischlein deck dich“ - Verschen, müssen wir genauer hinsehen.

Dummerweise müssen unsere Vorstellungen von Glück, von einem gesegneten Leben nicht unbedingt wirklich auch Glück, heilsam und gut für uns sein. Es wäre ein Trugschluss zu meinen, wenn wir Gott um Segen nur recht dringlich bitten, dann gehen unsere Wünsche in Erfüllung. Wie bei einem Automaten. Ich werfe ein Geldstück oben rein und die gewünschte Ware kommt unten raus. Und wenn nicht, dann ist der Automat kaputt. Und wenn unsere Wünsche nicht in Erfüllung gehen, dann ist Gott kaputt, dann haben wir berechtigten Grund, an ihm zu zweifeln und zu verzweifeln. So funktioniert das mit dem Segen nicht!

Das ist Ihnen natürlich nicht neu. Ich denke, die meisten nicken ihre Zustimmung bei diesem Zitat aus dem Film „Evan Allmächtig“ hören:

"Ich möchte Sie mal etwas fragen. Wenn jemand für mehr Geduld betet, denken sie, Gott schenkt ihm mehr Geduld? Oder gibt er ihm die Gelegenheit etwas geduldiger zu werden? Wenn einer für Mut betet, schenkt Gott ihm dann Mut, oder gibt er ihm doch eher die Gelegenheit Mut zu beweisen? Wenn jemand dafür betet, dass die Familie mehr zusammenrückt, glauben Sie, Gott schickt Ihnen dann einfach warme, kuschlige Gefühle, oder gibt er Ihnen die Gelegenheit einander zu lieben?"

Ein unbekannter Soldat aus dem amerikanischen Bürgerkrieg sagt etwas Ähnliches so:

„Ich bat Gott um Stärke, aber er machte mich schwach, damit ich bescheiden würde und demütig.

Ich erbat seine Hilfe, um große Taten zu vollbringen,
aber er machte mich kleinmütig,
damit ich gute Taten vollbrächte.

Ich bat um Reichtum und Güter,
um glücklich zu werden und sorglos zu sein;
er machte mich arm,
damit ich weise würde und unabhängig und frei.

Ich bat um alle Dinge dieser Welt,
damit ich das Leben genießen könne.
Er aber gab mir das *Leben*,
damit ich mich freute - an den Dingen der Welt.

Ich erhielt nichts, was ich erbat,
aber alles, was gut war für mich.

Gegen mich selbst wurden meine Gebete erhört;
ich bin unter allen Menschen ein gesegneter Mensch.“

Wir verstehen: Ein gesegneter Mensch ist der, der in allem, was er erlebt und was er erleidet ein Mensch und Mitmensch bleiben kann, weder Unmensch wird, noch an seiner Verzweiflung zugrunde geht. Einer der viel geliebten irischen Segenswünsche bittet so um Segen:

„Nicht dass keine Wolke dein Leben überschatte,

nicht, dass dein Leben künftig
ein Beet voller Rosen sei;
nicht, dass du niemals bereuen müsstest;
nicht, dass du niemals Schmerzen empfinden solltest –
nein, das wünsche ich dir nicht.

Denn Tränen reinigen, Leid adelt,
Schmerz und Not bringen uns
der Mutter und dem Kind von Bethlehem näher.

Mein Wunsch für dich lautet: Dass du tapfer bist
in Stunden der Prüfung;
wenn andere Kreuze auf deine Schultern legen;
wenn Berge zu erklimmen
und Klüfte zu überwinden sind;
wenn die Hoffnung kaum mehr schimmert.

Dass jede Gabe, die Gott dir schenkt,
mit dir wachse,
und dir dazu diene, anderen Freude zu schenken.
Dass du immer einen Freund hast, der es wert ist, so zu heißen,
dem du vertrauen kannst, der dir hilft, wenn du traurig bist,
der mit dir gemeinsam den Stürmen des Alltags trotzt.

Und noch etwas wünsche ich dir:
Dass du jede Stunde, der Freude und des Schmerzes,
die Nähe Gottes spürst –
das ist mein Wunsch für dich, heute und alle Tage!“

Früher war es ein schöner Brauch, dass Eltern ihre Kinder mit dem
Kreuzeszeichen auf der Stirn verabschiedet haben und mit einem Segenswort: „Gott
befohlen“ zum Beispiel.

Solcher Segen kann unsere ängstliche Seele umfrieden – kann Schutzwall sein
gegen das Eindringen der Dämonen der Verzweiflung.

Wenn sich das Urvertrauen, das in einem Menschen in den Armen liebender Eltern herangewachsen ist, dann verwandelt in Gottvertrauen, dann entfaltet sich Gottes Segen über ihm.

Dann läuft nicht alles glatt. Dann sind die Fragen nach dem Wozu und Wohin noch nicht beantwortet. Dann ist die Sehnsucht nach Anerkennung und Liebe noch nicht gestillt. Dann tun Kränkungen und Ablehnung weiter weh. Dann ist die Empörung über Unrecht und Gemeinheit und Dummheit noch nicht besänftigt. Dann ist das fassungslose Entsetzen über einen Schicksalsschlag nicht weggezaubert. Aber unter Gottes Segen ist da die Kraft auszuhalten. Unter Gottes Segen kann einer auch im Dunkeln auf Licht hoffen, im Schmerz auf Trost und Nähe.

Gottes Segen ist sein treues Ja zu uns, seine Liebe. Im Schutzraum dieser Liebe verändert sich auch die Beziehung zu anderen Menschen. Da ist der andere keine Bedrohung mehr, kein Konkurrent, kein Anlass zu Neid und Eifersucht. Gottes Segen – sein unbedingtes JA zu uns, besänftigt meine Angst zu kurz zu kommen, befriedet meine Sorge, dass ich nur durch Leistung und Stärke meinen Lebensraum erobern kann. Gottes Ja schafft den Raum zur Mitmenschlichkeit. Unter Gottes Segen können Menschen zum Segen für andere werden. „Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein!“

Wenn wir unter Gottes Segen, im Vertrauen auf Gottes „Ich bin mit dir“ dann für unsere Mitwelt zum Segen werden, werden wir erfahren, - dass wir dem Schöpfer, dem „Ich bin mit dir“ unsere Hände leihen. So verliert sich vielleicht dann auch diese Angst vor der Sinnlosigkeit des Lebens, diese Angst im Nichts zu vergehen.

Der deutsche Autor und Journalist Manfred Hausmann schrieb: Den anderen zu lieben, ihm wohl zu wollen, ihn zu segnen bedeute, „in der zerstörten Schöpfung die ursprüngliche Ordnung wiederherzustellen oder doch im Grauen der Welt ein Stück Geborgenheit zu schaffen“.

Als von Gott Gesegnete dürfen wir zum Segen für andere werden. Einen Raum der Geborgenheit schaffen, durch Zärtlichkeit, durch Wohlwollen, durch gute Gedanken, gute Wünsche und Taten. Solchen Segen wünsche ich uns allen. Amen.